



# Der Staatsanwalt spricht im Seefeldprozess

## Die Schuld falscher Humanität

Schwerin, 20. Februar.

Am Vordprozess Seefeld vor dem Schweriner Schwurgericht nahm am Donnerstag, nachdem die Beweisaufnahme geschlossen worden war, der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt Heusch, das Wort. Er führte u. a. aus: Ein trautes und erhellendes Kapitel menschlicher Verirrung und Entartung, menschlicher Verschlagenheit und Boshaftigkeit, menschlicher Hinterlist und Vertiertheit, menschlicher Gefährlichkeit und Stumpfheit ist an uns vorübergezogen, so daß es mir manchmal hat scheinen wollen, als wenn in der Person des Angeklagten der personifizierte Teufel durch die deutschen Gänge geschritten ist. Er hat nur ein Lebensziel gehabt: nämlich seinem Vater von Jugend an bis in sein spätes Alter zu fröhnen. Ueber hundert Knaben hat dieser Angeklagte verdorben. Er allein trägt die Schuld daran, wenn diese Menschen selbst auf die falsche Fährte stiltlicher Entartung geraten sind. Die Folgen dieser stiltlichen Entartung kennen wir: Verlogenheit, Untreue und wiederum Verderb.

Die Zahl der Worte des Angeklagten Seefeld wird sich mit Sicherheit niemals mehr feststellen lassen.

Wenn ich Sie heute auf etwa dreißig schäbe, so habe ich sicher nicht eine zu hohe Zahl genannt. Ungeheure Leid hat dieser Unmensch Vätern und Müttern der Knaben bereitet. Jabllose Tränen sind gemeint, unruhige Tage und Nächte verbracht worden in der Ungewißheit über das Schicksal der Söhne. Wie ist es möglich, daß dieser Unhold immer wieder auf die Menschheit losgelassen wurde, so bin ich oft und oft von vielen Volksgenossen gefragt worden. Diese Volksgenossen haben eine Antwort gegeben: Sie haben schon vergessen, den Liberalismus in seiner höchsten Auswirkung in der Schwermert miterlebt zu haben. Die Weltanschauung des Liberalismus ist mit verantwortlich für die Taten des Angeklagten.

Der Fall Seefeld ist eine einzige Anklage gegen die sogenannte Humanität des Liberalismus.

Diese Humanität, die in den Tagen vereinsmäßig verankert war, ist eins der verdorbenen Vorkittel für den deutschen Spieker gewesen.

Dabei hatte in der Zeit der Humanität nichts mit dem zu tun, was wir Deutsche unter Humanität verstehen: „Gut sei der Mensch, hilfreich und gut“, sondern jene Humanität war die Hüterin des Indeswertigen, des Faulen

und des Verdreckers. Wäre es nicht human gewesen, den Angeklagten im Jahre 1926 in der Strafanstalt Brunsbüttel zu belassen und ihn dort arbeiten zu lassen, oder ist es human gewesen, ihn wieder auf die Menschheit loszulassen? Dieser einseitige Hinweis mag genügen, um Ihnen die wirkliche Humanität der nationalsozialistischen Gesetzgebung über Sterilisation, Entmannung und Sicherungsverwahrung vor Augen zu führen.

Der Fall Seefeld ist ein Schul- und Ruhrbeispiel für die Minderheit dieser Gesetzgebung.

Wenn es immer noch Volksgenossen gibt, besonders in stiltlichen Kreisen, die diese Gesetzgebung verurteilen, dann mögen sie sich, wenn sie überhaupt belehrbar sind, an dem Fall Seefeld unterrichten und sich eines Besseren belehren lassen.

So sehr auch die Forderung vieler Volksgenossen, mit einem solchen Scheusal kurzen Prozess zu machen, verständlich sein mag, so werden doch verschiedene Punkte nicht dabei berücksichtigt. Zunächst: Wir leben in einem Rechtsstaat, und ich habe nicht die rechtliche Handhabe, um mit einem solchen Menschen kurzen Prozess zu machen. Ferner: Jeder Vater und jede Mutter hat ein Recht darauf, zu wissen, wer ihren Sohn ermordet und geschändet hat. Ich darf mich nicht darauf beschränken, etwa nur zwei Fälle aufzuführen. Dann würde immer die Unruhe im Volk zurückbleiben, ob nicht noch ein weiterer Mann wie der Angeklagte sein Unwesen treibe. Wenn es uns gelungen ist, innerhalb eines Dreivierteljahres zeitlos Klarheit zu schaffen, dürfen die Volksgenossen zufrieden sein.

Der Prozess hat für Staatsanwalt, Polizei und medizinische Wissenschaft wichtige Erkenntnisse gebracht. Schließlich ist aber dieser Fall auch

ein lehrreicher Aufklärungsinstrument für die Kinder, Eltern und Erzieher.

Ich kann auch hier nur allen Eltern und Erziehern aus Herzlegen, die Kinder zu wahren vor Elementen wie der Angeklagte.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte der Oberstaatsanwalt, daß das Gesamtbild der Fälle den Beweis gebe, daß der Angeklagte der Täter sei. Zur Verurteilung der Bevölkerung könne gelangt werden, daß auch in diesem Prozess nicht behandelten Mordefälle noch genauer nachgeprüft werden. Der Oberstaatsanwalt ging sodann auf die einzelnen Fälle der Anklage ein.

## Göring in Bialowiesch

Warschau, 20. Februar.

Wie die polnische Presse meldet, nehmen an der Jagd in Bialowiesch neben dem Reichspräsidenten Göring und den deutschen Gästen unter anderem General Narbun, der Chef des Militärkabinetts des polnischen Staatspräsidenten General Szalko und der Vizedirektor des politischen Departements des Außenministeriums Graf J. Potocki teil. Am dem Präsident, das Außenministerium und am Mittwoch zu Ehren des Reichspräsidenten Göring und Frau Göring gab, nahmen außer dem deutschen Botschafter und Frau von Nolte sowie dem mit dem Reichspräsidenten Göring aus Berlin gekommenen Herren der Vizepräsident des Außenministeriums Graf Szembel, der Chef des Protokolls Graf Komar, der Chef des polnischen Militärflugwesens General Kuyt und Graf M. Potocki teil.

## Reichslisten für erste Fachkräfte

Berlin, 20. Februar.

Die Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird sich in Zukunft zugunsten der schaffenden Volksgenossen noch besser gestalten als bisher. Er ist bereits ein Uebereinkommen ausgearbeitet worden, dessen Genehmigung durch die Reichsanstalt demnächst bevorsteht. Das Abkommen sieht unter anderem vor, daß die Vermittlungseinstellungen der Reichsanstalt nach der bereits erfolgten Uebernahme der Stellenvermittlung der DAF nach einheitlichen Gesichtspunkten erweitert werden. Bei mehreren Arbeitsämtern werden neue Vermittlungsstellen für Angehele errichtet. Die Landbedarfsämter stellen besondere Fachvermittlungen für ihre Bezirke auf. Für bestimmte Berufe sind Reichsvermittlungsstellen in Aussicht genommen. Die Beobachtung des Vermittlungsstandes führt eine Reichsausgleichsstelle bei der Hauptstelle der Reichsanstalt durch. Bemerkenswert

ist dabei die in Erwägung gezogene Veröffentlichung von Reichslisten für erste Fachkräfte. Schließlich wird das Uebereinkommen sicherstellen, daß Veranstaltungen der Reichsanstalt zur beruflichen Weiterbildung von Arbeitslosen auf Unternehmungen beschränkt werden, und daß sämtliche Schulungsmassnahmen der Reichsanstalt in enger Zusammenarbeit mit der DAF erfolgen. Im Zusammenhang hiermit wird das Amt für Arbeitsvermittlung und Berufsberatung eine Arbeitsgemeinschaft für Berufsberatung und Vermittlung einrichten, an der sich die Reichsanstalt durch Entsendung von Facharbeitern beteiligt. Auch wird in dem genannten Amt eine Verbindungsstelle zur Reichsanstalt bestehen.

## Harter Winter in Ostpreußen

Rönigberg, 20. Februar.

In Ostpreußen herrscht strenger Frost. Nachdem in der ganzen letzten Woche das Thermometer nicht bereits unter 10 Grad Ralte gesunken war, wurden in der Nacht zum Donnerstag in Rönigberg sogar 18 Grad unter Null gemessen. Im ganzen Gebiete ist viel Schnee gefallen. Der starke Nordostwind hat auf die Strahlen große Schneewehen abgelassen. Auf der Elbinger Höhe haben die Schneewehen eine Höhe von mehreren Metern erreicht, so daß nur noch die Baumkronen aus dem Schnee herausragen. Das frische Glatz ist völlig zugefroren. Fußgänger und Schlitten überqueren die Eisfläche.

## Schneesturm über Dänemark

Kopenhagen, 20. Februar.

Ueber einem großen Teil Dänemarks tobte am Mittwoch wieder ein heftiger Schneesturm. In Nordland war der Verkehr fast völlig lahmgelegt. Mehrere Eisenbahnzüge blieben im Schnee stecken. Große Verkehrsbehinderungen verursachte der Schneesturm auch auf der Insel Bornholm, deren östlicher Teil fast gänzlich von der Umwelt abgeschnitten wurde.

## Bismarck auf der Bühne

### Eine Wolfgang-Goeck-Aufführung im Berliner Staatstheater

Das Preussische Staatstheater bereitet in seinem „Kleinen Haus“ der jüngsten Arbeit von Wolfgang Goeck, einem fünfaktigen Schauspiel „Der Ministerpräsident“, seine Uraufführung. Der Theaterzettel verrät es nicht, wer der Ministerpräsident ist; er gibt halt Namen nur die Angaben von Titel und Würden, wie die Fürstin, der Staatssekretär, der Geheimrat, der Graf usw. Erst die szenische Wirklichkeit macht es klar, daß Wolfgang Goeck hier dem Publikum seinen Bismarck zeigt, der in Kittelrock und Uniform, und noch mehr später im schwarzen Gehrock mit der weißen Halsbinde und dem mächtigen Schlapphut in der massigen Leiblichkeit von Emil Jannings Lebensgröße vortritt. Goeck gibt dem Publikum einen Bismarck, der in seinen wesentlichen Charakterzügen historisch belegbar erscheint; ebenso in seiner grandiosen Plauderkunst wie in der männlich-humorvollen Dialekt- und Schlagkraft seiner Rede, in seinem politischen Zielbewußtsein und der Kunst seiner Diplomatie nicht minder als in der Tiefe seines menschlichen Gefühls. Das Bild Goeckens zeigt Bismarck in der Höchstspannung politischer und privater Kampfsphären, zeigt ihn in einem nicht ungefährlichen Augenblick, in dem der Vater-Sohn-Konflikt empfindlich mitschwingt.

Aus dem Brutwinkel der konservativen Bismarckfronde hat entwickelt Goeck sein Schauspiel, von dem mit großer Wichtigkeit eingeschlagene Romodie zum Schauspiel mit beinahe tragischem Ausgang, zur Klüftung ins historisch-somnambolische Großbild. In diesem Brutwinkel der adligen Bismarckopposition wird die Idee geboren, den Gewaltigen, den Gefährlichen und Gebieteren zu Fall zu bringen durch eine künstlich gewonnene Affäre des Grafen Herzberg v. Bismarck mit einer geschiedenen Herzogin, die nur zu gern auf jedes Abenteuer eingeht. Eine schon halb kindlich gewordene Grossmutter dieser Familie, die noch von ihren Erfolgen beim Fürsten Weierbach zehrt und redet, ist die Antifone dieses Plans, der der Schule ihres einflügeligen Liebhabers Ehre macht. Die Intrige schlägt, der Plan gelingt. Der dreißigjährige Herzberg v. Bismarck verliebt sich in die Fürstin Elisabeth v. Caroloath-Weiden, Tochter des Fürsten Weierbach-Tragenerberg, die es darauf abgibt, Schwiegermutter des Fürsten Bismarck zu werden. Er verläßt mit ihr heimlich einen Ballsaal im Palais des Ministerpräsidenten und entkernt sich mit ihr von Berlin. Nur in einem Augenblick, wo künftige Wetterwolken über Europa heben und ein neuer Krieg

unvermeidlich scheint. Der „Geheimrat“ — es ist Hofstein — entdeckt alles und klärt den Fürsten auf. Der weiß, daß ihm sein ganzes Werk nichts mehr wert ist, wenn er seinen Sohn verliert. So fährt er dem Paare nach, stellt es vor die entscheidende Frage, zwingt den Sohn mit Aufgebot aller väterlichen Autorität zur Rückkehr in das Amt, das er heimlich verließ. Bismarck, der um alles oder nichts zu kämpfen gewohnt ist, der mit Androhung seiner Demission dem jungen Paare klarmacht, daß es nicht um Einzelschicksale, sondern gerade in diesen politischen Augenblicken um das Volk geht, wird in dieser Tragödie seines Hauses Sieger. Im Schlußakt kehrt er aus dem Parlament heim, wo er eine seiner genialsten Reden gehalten hat, die die gesunkenen Degen Europas wieder in die Scheide zwingt und ihm sein Friedenswerk sichert. Wie er eben das Parlament mitsamt der Opposition bezwungen hat, begünstigt er jetzt auch den Sohn und verbietet das Eheversprechen, das dieser der Herzogin gegeben, und befragt auch die Herzogin, die mit dem Revolver im Muff gekommen war, zum Verzicht auf die inzwischen in ihr groß gewordene Liebe zu seinem Sohn. Draußen aber jubelt das Volk seinem großen Kanzler zu, der eben seinen schwersten Sieg errungen hat, von dem die Welt da draußen nichts weiß.

Goeck, der sich bei diesem Konflikt im wesentlichen auf historische Belege berufen kann, wenn auch die dramatische Inszenierung mit den zeitlichen Begebenheiten nicht ganz übereinstimmt — das Stück spielt gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, während die Episode Herzberg v. Bismarck aus dem Ende der siebziger Jahre datiert —, hat die geschichtliche Sicherheit, die ihn davon bewahrt, das Bild des großen Kanzlers mit falschen Jagen zu zeigen und ihn in falschen Tönen reden zu lassen. Ihm gelingt es, von dem Romodientum des Anfangs zum tragischen Ernst des Schlußes ohne künstlichen Bruch zu gelangen. Das Theater ist ihm willfährig, denn er gibt ihm sicher gezeichnete Figuren und eine Atmosphäre, die, wenn sie auch nicht die historische ausstrahlt, das Publikum für sich gewinnt. Dieses geht denn auch schon von den ersten Szenen an mit wachem Gefühl und einer Beiläufigkeit, die die Schlagkraft mancher Dialogstellen unmittelbar bekräftigt, mit. Es entzündet sich willig und dankbar an der Gestalt des großen Kanzlers, die hier allerdings in einer vorübergehenden durchgearbeiteten Aufführung erscheint. Der Spielleiter Richard Weichert hat die verschiedenen Profile zu höchster Klarheit herausgearbeitet. Richard Weichert hat in Bühnenbildern und Kostümen ebenfalls historische Treue wie geschmackvolle Kultur erwiesen. Und Emil Jannings, dem der soziale Bürgerliche Bismarck immer liegt als das politische Genie, hat es leicht, durch seine blutvolle Lebensgröße



## Delga Eickler noch immer vermisst

Ueber 200 Anzeigen erstattet

Trotz umfassender Fahndungsmassnahmen der Kriminalpolizei und regster Anteilnahme der Bevölkerung — es wurden bereits über 200 Anzeigen erstattet — konnte der Aufenthaltsort des kleinen Delga noch nicht ermittelt werden. Ein Schaffner der Strassenbahnlinie 14, der mit seinem Wagen am Tage des Verschwindens der kleinen Delga (14. 2. 1936) gegen 16,17 Uhr von Ritten abgefahren ist, hat folgendes erklärt:

Er habe einen etwa 60 bis 70 Jahre alten Mann als Fahrgast in seinem Wagen gehabt, der entweder an der Dönhofs- oder an der Moritzburger Platz angefragt sei und den Wagen an der Haltestelle Soultzstraße verlassen habe. Der Mann sei etwa 170 bis 175 Zentimeter groß gewesen und habe einen heruntergenommenen gebrechlichen Eindruck gemacht. Bestimmt habe er Brillen getragen. In seiner Begleitung habe sich ein Kind befunden, das beim Verlassen der Strassenbahn sich nicht rührte, aber dem Mann an folgen. Nach der Verheirathung des Jungen dürfte es sich bei dem Kind um die Delga handeln. Der Schaffner hat noch gesehen, daß sich der Unbekannte mit dem Kind die Soultzstraße entlang in Richtung Rönigberger Straße entfernt hat.

## Wer ist mit dem fraglichen Straßenbahnwagen stadtwärts gefahren?

Wer hat ähnliche Beobachtungen, wie oben geschildert, gemacht? Wer hat den Mann auf der Soultzstraße gesehen? Jeder, auch der kleinste Hinweis, kann wertvoll sein. Sachdienliche Mitteilungen erbittet das Kriminalamt nach Zimmer 122.

## Der Reichshofhalter im Großenhainer Bezirk

Am Mittwoch wollte Reichshofhalter und Gauleiter Rutschmann in Begleitung des sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit, Lenk, und des Gauleiters der DAF, Peitsch, in der Amtshauptmannschaft Großenhain, um hier eine Reihe von Besichtigungen durchzuführen. Nach einer zweitägigen Besichtigung des Flugplatzes in Großenhain, wobei die fertigen und noch im Entstehen begriffenen Bauten sowie die Flugzeughalle und sonstigen Anlagen eingehend in Augenschein genommen wurden, begab sich der Gauleiter mit den Herren seiner Begleitung zu der Rattunfabrik in Raundorf. Nach einem Gang durch die Werkanlagen wurden auch die für die erbauten Arbeiterwohnungen der Firma besichtigt. Nachmittags fuhr Gauleiter Rutschmann weiter nach Rönigberg zur dortigen chemischen Fabrik und später nach Gröbzig, wo er in einer Betriebsversammlung das Wort ergriff. Der Gauleiter sprach dabei von dem Zweck dieser Besichtigungen, die eine lebendige Verbindung der politischen Führung mit den Volksgenossen herstellen wollten, und schilderte die Wiedererweckung des deutschen Volkes im Nationalsozialismus, dessen wichtigste Garantien allezeit die Kameradschaft und Volksgemeinschaft sein müßten. Abends sprach der Reichshofhalter auf einer Werktagung der Deutschen Arbeitsfront in Großenhain, während Wirtschaftsminister Lenk auf einer weiteren Rundgebung in Riesa zu den Volksgenossen sprach.

— \* Gorki Wessel zum Gedächtnis. Am Sonntag 11 Uhr veranstaltete die SA-Brigade 38 im Vereinshaus eine Feierstunde anlässlich des Todesjubiläums Gorki Wessels. Eintraktanten (in beschränkter Umlage) wurden kostenlos durch die Dienststelle der SA-Brigade 38, Parfstraße 8, abgegeben. Zur Feierstunde, die musikalisch umrahmt ist, spricht der Führer der Gruppe Sack, Gruppenführer Schepmann.

— Die deutschen Eisenbahner-Kriegsteilnehmer (Frontkämpfer und Feldbahnfahrer) treffen sich vom 18. bis 19. Juni in Plauen (Vogtl.) zur 17. Wiedereisenbahner-Armelung und Ausfahrt durch Kamerad Hermsdorf, Dresden, Gartenheimallee 11, 2.

— \* Lebensmüde. Am Donnerstagsvormittag gegen 10 Uhr hat sich in dem Grundstück Dürerstraße 93 eine 78jährige Arbeiterin in selbstverursachter Noth mit vierter Stoderm in den Hof gehängt. Die Lebensmüde wurde in bestmöglicher Eile mit gebrochenen Gliedmaßen in das Kuboff-Deh-Krankenhaus eingeliefert.

das Publikum zu begreifen. Helene Fehdmer ist, wobei und geschäftstüchtig, die Fürstin, Paul Hartmann Graf Herzberg, Paul Wendt ist Erzengel v. Hofstein. Einen Sonderbeifall hat Maria Koppenshofer in der ausgezeichneten Charakterstudie der schon halb mumifizierten, intrigantgewandten Gräfinmutter. Sie alle können sich gemeinsam mit Wolfgang Goeck für künstlerischen und ethischen Beifall bedanken, an dem sich auch Ministerpräsident Hermann Göring mit größter Lebhaftigkeit beteiligte. O. Schm.

## Kulturabend der KDDW im Studentenhaus

Die Ortsgruppe Dresden v. Schill versammelte ihre Mitglieder zu einem vorzüglich besuchten Musikabend im Saale des Studentenhauses. Das oftbesuchte Mandolinenorchester Chortollax umrahmte mit tadellos ausgeführten Gesamtwerken (einer gedanklich wie formal interessanten O-Moll-Overtüre von R. W. Gluck, einem Volksweisen-Quintett von Ritter) und mit verlebten Quartett- und Einzelstücken von Haydn, Brahms und Beethoven eine lange Reihe von Gesangs- und Instrumentaltalents, unter denen die ganz hervorragende Leistung eines jungen Weigers aus der Schule von Kammermusiker Kratina, Hans-Berner Herrlich, durch die technische Geläufigkeit des Spiels und die laubere, befehle Bildung des Weigentons Ausschlag erregte. Der begabte Violonist spielte unter lautmäßigem Beifall zwei Mozartsche Violinkonzerte, vorzüglich begleitet am Klavier von Konservatoriumslehrer Kurt Gesse.

Hochzufrieden war auch die Befanntschaft, die man mit einer jungen Sopranistin, Irene Reichel, machen konnte. Eine frische, gutgehörte Stimme ließ dem von der Pianistin Hedwig Wullius begleiteten Liedvortrag (Brahms, Schubert, Jensen) Lieblichkeit und Wärme. Auch ein flimmorgabiger Tenorist, Pa. Dorch Meyer, ließ sich unter Klavierbegleitung von Eva Rieger hören und feierte mit dem Gesang von Schubert- und Schumannliedern, denen er später auch noch H. Wagners „Winterstürme“ folgen ließ. Dem vielseitigen Ausbau des langen Programms dienten weiterhin zwei Cellovorträge von Heinz Adler, mehrere begelungsvoll gebotene Sprechvorträge (von Heribert Menzel und B. von Wandschauen) des Dresdner Rundfunkredakteurs Pa. C. Paris, und zwei anmutende Strahnwälder, gelangt von Schillerinnen der hiesigen Tanzlehrerin Irene Menzel. Berechtigte Beachtung fand auch eine kleine Kunstleistung von Hüller, Beethoven- und Goethebüchsen und -reliefs, geschaffen von dem jungen Dresdner Bildhauer Johannes Bernhardt. Der anregende Abend bereitete Genuß und fand viel Beifall. —dt.



# STAATSANWALT MACKENRODT

ROMAN von KARL UNSELT

140. Fortsetzung

„Hat er Post bekommen?“  
 „Nein. Nur Zeitungen, wie immer.“  
 „Mal sehen, wie lange das anhält. Vielleicht ist es doch Fischerei.“  
 Anne blickte auf die Lippen. Sie hatte das Gefühl, Nöhen zu wägen.  
 „Wir wollen jetzt gehen, Herr Staatsanwalt“, sagte Mollus. „Was machen Sie heute abend? Ich möchte gern mit Ihnen und Ihrem Bruder mal an einem freundlicheren Ort zusammenkommen, als diesem hier. Läßt sich das nicht ermöglichen?“  
 Mackenrodt warf einen Blick zu Rüdiger hinüber. „Ich habe mich mit Herrn Kommissar Rüdiger verabredet. Wir wollen in die Oper gehen. — Es ist eigentlich eine halb-dienstliche Angelegenheit“, sagte er lächelnd hinzu. „Ziel-land, nicht wahr, Rüdiger?“  
 Rüdiger nickte und meinte, er könne doch gut allein hin-gehen.  
 „Vater, ich habe „Zielland“ noch nicht gehört“, sagte Anne.  
 „Wollen wir nicht alle in die Oper gehen?“  
 „Das könnten wir eigentlich tun. Was sagen Sie dazu, Herr Mackenrodt?“ wandte sich Mollus an Carl.  
 „Ich bin nicht dagegen, obwohl ich von Musik wenig ver-stehe. Aber dann habe ich schon Zeit, mich auf das Zu-sammenkommen hinterher zu freuen.“  
 „Das ist ohne Zweifel ein triftiger Grund, und er ist entscheidend“, sagte Mollus. „Also treffen wir uns um acht vor der Oper. Ich lasse vom Hotel aus Karten besorgen.“  
 Dagegen erhob sich kein Widerspruch.  
 Als Anne bei dem allgemeinen Aufbruch Mackenrodt die Hand gab, saßen sie sich beide fest an. Sie sagten nichts, aber in ihren Blicken standen viele Fragen. Dann nickten sie sich an, und es war wie eine einzige Antwort. Sie freuten sich beide auf das Wiedersehen.  
 Mollus, Carl und Anne bummelten bis zum Mittag durch die Straßen. Carl, der seit vielen Jahren Berlin nicht gesehen hatte, war erkrankt über das neue Gesicht dieser erfrischenden und vielstimmigen Stadt.  
 Unter den Linden geriet Vater Mollus unversehens in die Erinnerungen. Es mahlten frohe Stunden gewesen sein, die er hier verlebt hatte. Bei dem Namen mancher altberühmten berühmten Weinläden schlich sich ein verträumtes Lächeln in sein gutes Gesicht. „Dummerlei, das war'n Abend“, sagte er dann wohl und schnippte vergnügt mit den Fingern.  
 Anne ging verloren zwischen den beiden Männern und tat, als hörte sie nichts. Sie war auch mit ihren Gedanken nicht hier.  
 Gegen zwei Uhr erst langten sie im Hotel an, wo man zu Mittag essen wollte. Anne ging zuerst durch die Tür, drehte sich schnell noch einmal um und nickte Dageborn zu, der vor dem Eingang zum Bahnhof Friedrichstraße stand, wie sie es ihm telephonisch durch ihre Birnin aufgetragen hatte.  
 Während der Vater und Mackenrodt sich auf ihre Zimmer begaben, ließ sich Anne einen Augenblick in der Halle nieder. Nach einer Weile erhob sie sich wieder und schlenderte lang-sam, als sei es ihr in der Halle zu langweilig, hinaus.  
 Dageborn wartete in der Bahnhofshalle. Er hatte die blaue Mütze ein wenig schief über das linke Ohr gezogen und die Hände in die Rocktaschen vergraben.  
 Er stand da, breitbeinig und unbekümmert, als kletterte ihm gegenüber kein rotes Plakat an der Wand.  
 „Moin“, begrüßte er Anne und legte zwei Finger an den Mägenbüxchen. „Erkennlich, wie pünktlich Sie sind, Fräulein Mollus. Ich hatte mich in dieser Beziehung schon auf allerlei gefaßt gemacht.“  
 Ein Schupo kam vom Eingang her und ging langsam und mit müdernden Blicken durch die Halle. Anne sah ihn und stellte sich schweigend vor Dageborn.  
 Als er es merkte, lächelte er. Anne gestiel dieses Lächeln.  
 „Ich habe Ihnen zweierteil zu sagen, Herr Dageborn. Erkens: der Mann, der die Erfindung an meinen Vater ver-kauft hat, heißt Danken.“  
 Mit Dageborns Gesicht ging eine so erschreckende Ver-änderung vor sich, daß Anne unwillkürlich nach seinem Arm faßte. Er war weiß wie die Mäusen der Wand, und zugleich suchten seine Lippen, als unterdrückte er einen rasenden Schmerz.  
 „Mit Ihnen schlecht, Herr Dageborn?“ fragte sie besorgt.  
 „Mit Ihnen schlecht, Herr Dageborn?“ fragte sie besorgt.

Er schüttelte den Kopf und fuhr sich mit der Hand über das Gesicht. „Weiter, Fräulein Mollus. Was wollten Sie mir noch sagen?“  
 „Etwas, was Ihnen hoffentlich Freude macht.“ Sie bog den Kopf ein wenig zur Seite, weil sie den Anblick seines starren und finsternen Gesichtes nicht mehr ertragen konnte. „Deute morgen ist Vater gekommen, er hat eben bei Staats-anwalt Mackenrodt an Hand der Papiere festgestellt, daß Dar-wig's Vater tatsächlich der Erfinder unseres Hochmotors ist. Er sagte —“  
 „Was sind das für Papiere?“ unterbrach sie Dageborn und rief den Kopf vor.  
 „Das weiß ich nicht. Sie lagen in einer blauen Mappe, und es hieß, das seien die Unterlagen Darwig's.“  
 „Dummerlei!“ rief Dageborn hervor. „Da ist etwas passiert.“  
 „Was denn?“ fragte Anne erschrocken.  
 „Die Papiere hatte Fräulein Gundelach mitgenommen. Jetzt hat sie Herr Staatsanwalt Mackenrodt. Das heißt also, sie hat geheiratet.“ Er saß mit finsternem Gesicht über die Folgen dieser Möglichkeit nach. „Ich konnte es mir eigen-lich denken“, sagte er leise, als spräche er mit sich selbst. „Sie ist ein zu anständiger Kerl, als daß sie das noch länger mit sich herumgeschleppt hätte.“  
 Anne starrte ihn an, und plötzlich begriff sie. „Sie glauben, daß Fräulein Gundelach mit Mackenrodt über das, was wir gestern abend —“  
 Dageborn wehrte ab. „Ja, das glaube ich. Und jetzt kommt die Pawine ins Rollen, und wir sitzen da wie zwei armenische Daddchen. Ne, es nich. Fräulein Mollus, kann ich Sie morgen früh um Punkt zehn Uhr im Kriminalgericht sprechen?“  
 „Ja. Aber wo dort?“  
 „Er nannte die Nummer eines Verhandlungsraumes. „Da-vor erwarte ich Sie! Und bringen Sie mir Ihre Aktenstücke mit. Ich nehme an, daß Sie als Studentin eine haben.“  
 Anne nickte bedrückt. Einmal gefiel es ihr gar nicht, daß Dageborn so einfach über sie verfügte, dann aber warnte sie auch der Ausdruck seines Gesichtes. Es war etwas Grim-miges und Entschlossenes darin. Er hatte etwas ganz Ge-fährliches, etwas unabwendbar Endgültiges vor, dachte sie.  
 „Was wollen Sie denn machen?“ fragte sie leise.  
 „Mein Gott, welche Frage! Sie wollen doch wissen, was mit Doktor Damerlung los ist. Das werden wir morgen feststellen, nichts weiter. Oder interessiert Sie Doktor Damer-lung nicht mehr?“ Er sah sie beinahe drohend an.  
 „Doch“, sagte sie unter einem dunklen Zwang, denn sie hatte plötzlich die Frage verneinen wollen.  
 „Na also. Und vielleicht können Sie inzwischen die Num-mer seiner Zelle schäffeln.“  
 Anne nickte und war entschlossen, es nicht zu tun. Sie wagte es nicht, sich jetzt gegen sein Ungestüm anzulehnen.  
 „So, das wäre alles. Sonst noch etwas? Wie sieht es mit den Ermittlungen?“  
 „Darüber kann ich Ihnen leider nichts sagen.“  
 „Er sah sie schwarz an. „Können oder wollen?“  
 „Wollen.“  
 „Na schön. Ist wahrscheinlich auch nicht mehr nötig.“  
 Er lachte in seiner harten, kurzen Art auf.  
 „Aber ich will Ihnen noch sagen, daß mein Vater Herrn Darwig kennen lernen möchte. Er hat vor Zeugen erklärt, daß er ihm den bisher entgangenen Gewinnanteil an der Erfindung, den Danken durch seinen Beitrag bekommen hat, nachzahlen will.“  
 Er reichte ihr plötzlich die Hand. „Hier, Fräulein Mollus. Sie dürfen sie ruhig nehmen.“ Noch nehmen, schon es Anne durch den Kopf, und sie lächelte, wie sie ein Fräulein überlief. Aber dann nahm sie die Hand doch.  
 „Ich danke Ihnen im Namen meines Freundes. Sie und Ihr Herr Vater gehören nun auch zu denen, die uns den Glauben an die Menschen wiedergegeben haben. Es wird Ihnen zwar gleichgültig sein, aber ich wollte es Ihnen doch sagen — leben Sie wohl. Bis morgen!“  
 Er verbeugte sich plötzlich ritterlich vor ihr und verließ festen Schrittes die Bahnhofshalle. Erst als er außer Sicht war, verlor sich allmählich die Wirkung seiner ungekämerten Persönlichkeit.  
 Er ist ein ungeheurer Mensch, dachte Anne, er hat etwas von einem Urzeitmenschen, der Gut und Böse nur

nach den einfachen Gesetzen des Kampfes um das nackte Da-sein unterseht.  
 Langsam ging sie zum Hotel hinüber. Sie nahm sich vor, morgen waschen zu sein.  
 Das Mittagessen verlief ein wenig einsidig. Die Ein-brüche des Vormittags, die durch den Spaziergang nur ver-wischt waren, stiegen wieder bis zur Oberfläche des Bewußt-seins durch und beschäftigten alle Beteiligten, auch wenn sie das „gute Essen und den lustigen Mofel“ lobten.  
 Nach Tisch brach Carl Mackenrodt auf, um sich mit seinem Bruder für den Nachmittag zu verabreden. Mollus hatte einige geschäftliche Besprechungen angelehrt, und Anne ging nach Hause, um sich durch einige Stunden Arbeit von der Unruhe des Tages zu befreien. Sie wollte diesen Abend möglichst unbelästigt genießen.  
 Kurz vor acht Uhr trafen sie sich alle vor der Lindenoper. Als Anne sah, daß Regina fehlte, wachte sie, Dageborn hatte mit seiner Vermutung recht gehabt. Ob es Mackenrodt wohl sehr getroffen hatte? Sie beobachtete ihn verflohen, aber es war keine Spur eines Schmerzes oder der Trauer darin. Er sah eher entspannt und gelöst aus, und in seinen Augen schimmerte etwas wie erwartungsvolle Freude.  
 Sie hatten kaum ihre Plätze eingenommen, als der große festliche Raum sank in Dunkelheit. Leise und aus weiter Ferne klangen die Töne einer Schalmel auf und begannen mit dem einfachen Motiv vom einsamen Hochland die Men-schen zu versauern. Pedro nahm Abschied von seinen ge-liebten Bergen und begab sich hinab in das Tiefland zu seinem Herrn Sebastianos. Der Chor der geschwägigen Dor-mädchen spitzte und höhnte und lachte, und in der lähen Rinderstimme der tapferen kleinen Ruri zitterte das Leid über hoffnungslosen jungen Liebe zu Pedro und der Jörn über die Schmach, die man ihr antat.  
 Dann kam Maria, die Bestehte Sebastianos.  
 Rüdiger beugte sich ein wenig vor, als wolle er in die volle schwingende Sopranstimme hineinhorchen. Mühselos er-reichte sie die schwierige Höhe und hielt sich dort mit einer unahnbaren Klarheit und Leichtigkeit. Maria Vent war ohne Zweifel eine ausgezeichnete Sängerin. Aber sie ließ fast, es war kein Gefühl in ihrer Stimme. Sie sang Noten, doch sie blieb an den dramatischen Vorgängen unbeeinträchtigt.  
 Mackenrodt sah mit großen Augen auf die herrliche Frau. Er lebte mit den Menschen auf der Bühne, er überließ sich ganz ihrem Glück und ihrem Schmerz, sein Herz war weit auf-geschlossen. Und als er zufällig Annes Hand berührte, griff er nach ihr, und sie ließ sie ihn. Und es war ganz selbst-verständlich, daß es so war. Es gehörte mit zu dieser Ver-gewöhnung, es war eigentlich unbewußt und unwirklich.  
 Als sich der Vorhang senkte und plötzlich das Knattern flackernder Hände den Jubel gerricht, lösten sich ihre Hände, Anne und Mackenrodt waren still.  
 „Eine virtuose Künstlerin, aber ein kaltes Kad“, sagte Rüdiger leise zu Mackenrodt, aber Anne hörte es doch.  
 Mackenrodt war unwillig über diese Kritik, denn sie ger-hörte keine Illusion. Er sah nachhaft zur Seite, Anne schüttelte mit einem leisen Lächeln den Kopf. Ihr war es gleich, ob Maria Vent virtuos oder ein kaltes Kad war. Sie fand, es war alles wunderbar.  
 „Kann man hier irgendwo einen Schnaps trinken, mir ist ein bißchen flau“, rief Carl laut zu Rüdiger hinüber.  
 „Kommen Sie“, sagte Rüdiger lachend.  
 Dann ging er mit Carl Mackenrodt hinaus.  
 Carl kam zu Beginn des nächsten Aktes wieder herein, aber ohne Rüdiger. Anne sah sich fragend nach ihm um, aber dann lächelte sie Mackenrodt's suchende Hand, und die Frage nach Rüdiger's Verbleib löschte der Jubel aus.  
 Rüdiger erschien erst wieder am Schluss des letzten Aktes. Er setzte sich nicht, sondern blieb im Hintergrund stehen.  
 Als Maria ihre Liebe zu Pedro bewirkt geworden war und sie zusammen „hinab in die Berge“ zogen, lächelte er ironisch.  
 Mackenrodt aber preßte Annes Hand, als wolle er sie nie wieder loslassen, und sie erwiderte den Druck.  
 Dann fiel der Vorhang vor dem Liebespaar. Die Sängerin Maria Vent stand vorn an der Rampe und dankte winkend für den Applaus. Neben ihr stand der schlafende Pedro, er sah noch wie Pedro aus, aber Maria sah wie Maria Vent aus.  
 Als man nachher am runden Tisch in der gemütlichen alten Weinlaube unter den Linden saß, sagte Rüdiger zu Mackenrodt, der nun doch gespannt war: „Wissen Sie, wie die große Sängerin Maria Vent mit ihrem bürgerlichen Namen heißt?“  
 „Wie soll ich das wissen?“  
 Anne beugte sich ein wenig vor, um Rüdiger zu vernehmen. „Die Dame heißt schlicht Dorothea Walenter. Vent ist also das schmackhaftere Mittelstück dieses nicht sehr schönen Namens.“  
 Mackenrodt stemmte überrascht die Hände gegen den Tisch. „Die Dame mit dem Konto Heßling?“  
 „Ja. Und Herr Heßling war ein Freund ihres Ver-lobten.“  
 (Fortsetzung folgt.)



Pillnitzer Str. 14 Tel. 13102 | Lindenaustr. 22 Tel. 49907 | Hechtstraße 27 Tel. 56396 | Freital-Poischappel:  
 Striesen, Str. 22 .. 61903 | Rosenstraße 39 .. 34235 | Großenh. Str. 111 .. 50192 | Am Markt 3, T. 673340  
 Börsenplatz 2 .. 62406 | Höbnerstraße 7 .. 38423 | Kesselsd. Str. 16 .. 14114 | Lagerorten u. Versand:  
 Wettinerstr. 27 .. 21635 | Leipziger Str. 80 .. 54367 | Zwick. Str. 108 .. 49824 | Wöllnitzstr. 1, T. 21624  
 Trompeterstr. 3 .. 22907 | Altonastraße 2 .. 55257 | Wartbaur Str. 14 .. 14056

Freitag besonders preiswert: feinste  
**Grüne Heringe**  
 Pfund 16, 3 Pfd. 45,  
 Goldgelbe Ostsee-Sprossen 1/4 Pfd. 12

**Prüfungswinterhilfe Lottus in**

Schenke auch bei Faschingsfreud an der Volksgenossen Leid!

KAUFGEWINN EINER SERIE 5000 MARK

**Coloflynn-Gewinnant**

**Haar-Netze**  
 Große Kleiderkäufe seit 25 Jahren bei Frau Emma Schumann, Wilsdruffer Str. 40, 11.

**Linaol**  
 schnell u. sicher bei Schnupfen in all. Apotheken

**Profilige Masten u. Papppfeile**  
 Göttem Billigen Wochenmarkt 11h-Orben Spielplatz, Jänner Schloßstraße 22

**Wo lasse ich meinen Schirm reparieren?**  
 Bei C. A. Potackio Wilsdruffer Str. 17 Prager Straße 24 Amalienstraße 7

**Sächsischer Wintersport-Wetterbericht**  
 vom 20. Februar 1936  
 (Herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden)

| Ort                    | Temp. (Celsius) | Wetter    | Schnee-höhe (cm) | Nemachere (cm) | Schnee-Beschaffenheit | Sport-möglichkeit |
|------------------------|-----------------|-----------|------------------|----------------|-----------------------|-------------------|
| Altenberg              | +3              | wolkig    | 6                | —              | durchbroch.           | S. u. R. möglich  |
| Holzhausen             | +3              | Sprühreg. | 6                | —              | verharrt              | S. u. R. möglich  |
| Kipsdorf-Oberkipsd.    | +3              | wolkig    | ger.             | —              | durchbroch.           | S. u. R. möglich  |
| Schellerhaus-Bärenfels | +3              | —         | —                | —              | Pappschnee            | S. u. R. möglich  |
| Obertröben, Waldtröben | +4              | Regen     | 5                | —              | —                     | kein Sport        |
| Oberwiesenthal         | +2              | Nebel     | 20               | —              | gekürzt               | S. u. R. möglich  |
| Fichtelberg            | +1              | —         | 27               | —              | —                     | —                 |
| Klingenthal (Aschbg.)  | +2              | Tauwetter | 10               | —              | Pappschnee            | S. u. R. möglich  |

**HASENI H. Mirschin**  
 Pillnitzer Straße 7 Ruf. 28909

**DRUCKSACHEN**  
 werben für Sie durch Ihre Eigenart und durch Sorgfalt in der Ausführung.

**Liepsch & Reichardt**  
 Dresden-A. 1, Marienstraße 38-42

**Kaffee-Großrösterer NOACK DRESDEN 3 FRIESENASSE**

Spezialmischung 1,95

Genuss-Perf. . . . . 1,00  
 Wiener Mischung . . . . . 1,50  
 Maragogge, vorw. 1,50  
 Spezialmischung 1,95

Genuss-Perf. . . . . 1,00  
 Wiener Mischung . . . . . 1,50  
 Maragogge, vorw. 1,50  
 Spezialmischung 1,95

Vertrieb: v. 8. 1936, an perletrische Buchhandlung

# Wirtschafts- und Börsenteil

Donnerstag, 20. Februar 1936

Dresdner Nachrichten

Nr. 87 Seite 5

## Anfänglich abgeschwächt, dann leicht erholt

### Berliner Börse vom 20. Februar

Die Börse eröffnete in ziemlich unentschiedener Haltung. Einestheils scheinen die Entlastungsverkäufe des berufsmäßigen Börsenhandels, die während der letzten Tage einen gewissen Druck auf den Kursstand ausgeübt hatten, beendet zu sein, vielfach war auf der ermäßigten Basis bereits Rückkaufnahme zu beobachten. Andererseits ging von einigen rüchläufigen Sonderbewegungen eine leichte Verklümmung aus, die indessen einen nachhaltigen Eindruck auf das Geschäft nicht auszulösen vermochte. Von den erwähnten Sonderbewegungen sind in erster Linie die Aktien der Chem. Werke mit einer Einbuße von 1,25 % hervorzuheben. Der Grund für diesen Rückgang ist in Abfahlerwägungen zu suchen, mit denen man sich im Hinblick auf die am 28. d. M. zu erwartende Bilanzabgrenzung lebhafter beschäftigt. Ebenfalls 1,25 % schwächer fielen auch die Aktien der Braunkohlenwerke, die indessen einen nachhaltigen Eindruck auf das Geschäft nicht auszulösen vermochte. Von den erwähnten Sonderbewegungen sind in erster Linie die Aktien der Chem. Werke mit einer Einbuße von 1,25 % hervorzuheben. Der Grund für diesen Rückgang ist in Abfahlerwägungen zu suchen, mit denen man sich im Hinblick auf die am 28. d. M. zu erwartende Bilanzabgrenzung lebhafter beschäftigt. Ebenfalls 1,25 % schwächer fielen auch die Aktien der Braunkohlenwerke, die indessen einen nachhaltigen Eindruck auf das Geschäft nicht auszulösen vermochte.

### Kurse von Staatsanleihen und Gemeindeobligationen - Anleihe

Berlin, 20. Febr. Staatsanleihe. Fälligkeiten 1934 104,75, 1935 107,75, 1936 111,12, 1937 110,82, 1938 110,82, 1939 110,82. — Durchschnittskurs für Gruppe 1 109,82. — 4 %ige Gemeindeobligation - Anleihe 87 bis 87,75.

### Am Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz still bei fester Haltung. Es notierten: Adler-Zement 106 bis 108, Pankow 87,35 bis 89,50, Scheidemann 51 bis 53,75, Ufa-Gummi 64,50 bis 66, Adler-Rail 61,50 bis 63, Borsig-Rail 46,50 bis 48, Winterhafen 98,75 bis 100,25, Ufa-Bomb 101,87 bis 102,87.

### Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 20. Februar

Ebenso wie am Berliner Markt, so machte sich heute auch an der Mitteldeutschen Börse auf dem Gebiet der Dividendenwerte eine gewisse Widerstandskraft geltend, die eine gewisse Kursrückbildung nicht ausschaltete, verschiedentlich aber doch zu Kursrückstellungen führte. Bei Maschinen- und Metallindustrieaktien wurden Viller 1, Eisenwerke 1,5 und Reinecker 2,875 % höher, dagegen Deutscher Eisenhandel und Rost- und Stahlwerke je 1 sowie Gieseler Maschinen 3 % niedriger bewertet. Am Monianmarkt notierten Mansfeld +1 % und Preßler Braunkohlen -1 %. Umeinstellbar war die Kursbewegung wieder bei den Photopapierwerten. Während Dresdner Albumina 2 % einbüßten, konnten Dr. Kurz 2,5 und Photo Aktien 8,75 % gewinnen. Textilwerte waren in Rüttler 1,25 und in Harberd Wollwaren 1,75 %, und von Brauereiaktien in Engelhardt und Wollwarenaktien in 1 % billiger zu haben. Reichsbahn notierten ohne 5 %igen Dividendenfonds - 8,5 %. Bankaktien wurden in Süddeutsche Bank 1,25 % unter gestrigem Kurs gehandelt. Von sonstigen Industrieaktien begegneten Vereinte Länder + 4 % gegen 14. Februar, sowie Konstantin Plan und Stabilmilch Aktie je + 1 % regere Beachtung.

### Devisenkurse

\* Zürich, 19. Febr., 11,40 U.S. Devisen, London 15,00, Paris 15,00, Brüssel 15,00, Bern 15,00, Wien 15,00, Rom 15,00, Madrid 15,00, Moskau 15,00, Peking 15,00, Shanghai 15,00, Hongkong 15,00, Kanton 15,00, Hankow 15,00, Tientsin 15,00, Harbin 15,00, Khabarovsk 15,00, Vladivostok 15,00, Port Arthur 15,00, Dairen 15,00, Suifu 15,00, Tschangtschun 15,00, Tientsin 15,00, Peking 15,00, Shanghai 15,00, Hongkong 15,00, Kanton 15,00, Hankow 15,00, Tientsin 15,00, Harbin 15,00, Khabarovsk 15,00, Vladivostok 15,00, Port Arthur 15,00, Dairen 15,00, Suifu 15,00, Tschangtschun 15,00.

## Personenverkehr zur Leipziger Frühjahrmesse

Für die Verkehrsbedienung der kommenden Frühjahrmesse vom 1. bis 6. März 1936 hat die Reichsbahn wieder umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Für den Verkehr nach Leipzig sind 147 für den Rückverkehr 126, insgesamt also 273 Sonderzüge vorgesehen worden. Davon dienen dem Verkehr aus dem Ausland 9 Sonderzüge. In den wichtigsten Verkehrsbeziehungen des Inlands sind 20 W.-Züge vorgesehen, bei denen die Fahrpreise ermäßigt sind bis zu 50 % der Schnellfahrpreise betragen. Außerdem werden die fahrplanmäßigen Schnellzüge durch Personen- und Schlafwagen verstärkt werden.

### Für den Aktionär u. Rentenbesitzer

Klientenbankerei Goßlis in Leipzig. Infolge einer möglichen Umföhrung erhöhte sich der Zinssatz (alles in M. M.) von 1,01 auf 1,08. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 0,070 (0,060), sowie sonstigen Abschreibungen von 0,021 (0,074) ergibt sich aus dem Vorjahr ein Gewinn von 0,097 (0,098), aus dem, wie bereits kurz gemeldet, wieder 7 % Dividende ausgeschüttet werden. Diese kommen im Gegensatz zum Vorjahr, in dem 1 % an den Anteilhaber abgeführt wurde, voll zur Ausschüttung. In der Bilanz erscheinen u. a.: Hypothekenschulden mit 0,089 (0,141), Waren- und Forderungsschulden mit 0,089 (0,071), Einlagen mit 0,177 (0,208), anderlei Vorräte mit 0,174 (0,208), Debitoren mit 0,048 (0,062), Darlehen mit 0,050 (0,070), Aktiva-Hypotheken mit 0,084 (0,087) und Bankguthaben mit 0,297 (0,298). In den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres sei der Abzug gegenüber dem Vorjahr etwas zurückgeblieben.

### Bereitschaften zu Zinsen

Im Geschäftsjahre 1935/36 konnte der Zinsabzug in Zinsen und Ausgabe erhöht werden. Nach Abschreibungen von (alles in M. M.) 0,130 (0,221) ergibt sich ein Nettogewinn von 0,071 (0,068), aus dem die Dividendenabgabe mit 8 % wieder aufgenommen werden soll (im Vorjahr: 8 %). Die Bilanz verzeichnet: Hypotheken mit 0,081 (0,080), Warenverbindlichkeiten mit 0,188 (0,207), Bankverbindlichkeiten mit 0,618 (0,624), Darlehen, Einlagen und Konten mit 0,845 (0,888), anderlei Vorräte mit 0,207 (0,104), Forderungen mit zusammen 2,847 (2,815).

### Schweizerischer Bankverein

Das Institut legt nunmehr seinen Jahresbericht und seine Schlussbilanz für 1935 vor, die, wie bereits gemeldet, unter Einfluß des Vorjahres, insofern einen Nettogewinn von 8,35 (i. S. 8,44) M. Schweizer Franken verteilt wird. Wertpapiere und bauernde Beteiligungen sind in der Bilanz auf 71,02 M. Schweizer Franken geblieben, gegenüber 61,27 M. Schweizer Franken. Davon entfallen auf das Ausland 18,36 M. Schweizer Franken. Der Jahresbericht steht mit

Betriebung einen wirtschaftlichen Aufschwung in den angrenzenden Ländern und in Skandinavien sowie einen Fortschritt der Binnenwirtschaft u. a. auch in Deutschland fest. In der Schweiz zeigt das Arbeitsvermögen eine erhebliche Abnahme. Sollte die Schweiz konfurrenzfähig bleiben, so bleibt ihr nur eine weitere Anpassung in Bezug auf Preis und Löhne an den Weltmarkt übrig. Das die verschiedenen Verrechnungsabkommen betrifft, so bedauert die Bank, daß der für den Warenverkehr übertriebene Betrag nur zum Teil der heimischen Arbeit zugute komme und zum anderen Teil zur Beschaffung von Rohstoffen und Halbfabrikaten in das Ausland wandere.

### Stoewer-Werke AG vorm. Gebr. Stoewer, Stettin

Die Gesellschaft ladet zum 10. März zu einer Hauptversammlung ein. Neben dem Wahlrecht zum Aufsichtsrat steht auf der Tagesordnung Beschluß

### Berliner Getreidegroßmarkt vom 20. Februar

#### Unveränderte Marktlage

An der Marktlage des Berliner Getreidegroßmarktes hat sich nichts geändert. Das Angebot der Landwirte ist nach wie vor keineswegs reichlich, genügt aber, um den geringen Bedarf der Mühlen zu befriedigen. Die Großmühlen am Platz und am Rhein sind noch ausreichend versorgt und nehmen eine Ergänzung ihrer Lager vorerst nicht vor. Die kleineren Mühlen in der Provinz bedürfen hingegen ihren Bedarf. Kostungsfreies Brotgetreide wird härter bedacht, ist aber nur vereinzelt erhältlich. Auch Hafer und Futtergersten sehen nur im begrenztem Umfang zum Verkauf. Der Bedarf kann jedoch teilweise aus den Beständen des Getreidehändlers gedeckt werden. Industrie- und Brauereien liegen still, da die Getreide im allgemeinen verlost sind. Einzelne Qualitäten werden vereinzelt aufgenommen. Der Rohmarkt liegt nach wie vor recht ruhig. Die Berliner Antostoffherzeugerwerke sind unverändert.

### Amtl. Berliner Preisfeststellungen

Zur und Abgabe für Meisen, Roggen und Futtergetreide gemäß Richtlinien der Hauptverwaltung der Deutschen Getreideindustrie

| Getreide | für 1000 kg in M.      | ab Station             |
|----------|------------------------|------------------------|
| Weizen   | 20.2, 19.2             | 20.2, 19.2             |
| Mehle    | a) 210, b) 210         | a) 210, b) 210         |
| Roggen   | a) 173, b) 173         | a) 173, b) 173         |
| Gerste   | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 |
| Hafer    | a) 173, b) 173         | a) 173, b) 173         |
| Wicken   | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 |
| Erbsen   | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 |
| Bohnen   | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 |
| Linsen   | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 |
| Wicken   | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 |
| Erbsen   | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 |
| Bohnen   | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 |
| Linsen   | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 |

### Mehle und Futtermittel

| Getreide | 20.2.                  | 19.2.                  | 20.2.                  | 19.2.                  |
|----------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|
| Weizen   | 20.2, 19.2             | 20.2, 19.2             | 20.2, 19.2             | 20.2, 19.2             |
| Mehle    | a) 210, b) 210         | a) 210, b) 210         | a) 210, b) 210         | a) 210, b) 210         |
| Roggen   | a) 173, b) 173         | a) 173, b) 173         | a) 173, b) 173         | a) 173, b) 173         |
| Gerste   | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 |
| Hafer    | a) 173, b) 173         | a) 173, b) 173         | a) 173, b) 173         | a) 173, b) 173         |
| Wicken   | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 |
| Erbsen   | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 |
| Bohnen   | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 |
| Linsen   | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 |
| Wicken   | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 |
| Erbsen   | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 |
| Bohnen   | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 |
| Linsen   | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 | a) 217-221, b) 217-221 |

### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 20. Februar

#### Die Geschäftslage

Der große Kuttier an Rindern führte zu einem stillstehenden Preisstand. Es wurde langsam getrieben. Schweine wurden zu festem Preis verkauft. Schafe fanden ein sehr langames Geschäft. Rinder wurden fest verkauft.

### Dollar- und Sterlingskurs

Am 20. Februar stellten sich in Berlin die Kurse wie folgt:

|                |                                 |
|----------------|---------------------------------|
| Dollar         | am 2.462 (am 19. Febr. 2.464)   |
| Pfund Sterling | am 12.288 (am 19. Febr. 12.290) |

festung über die Erhöhung des Grundkapitals um 1,50 M. M. durch Ausgabe von 1500 Stück auf den Inhaber lautenden Vorkaufaktien zum Nennbetrag von je 1000 M. M. mit Gewinnbeteiligung ab 1. Januar 1936. Diese Vorkaufaktien sind mit demselben Vorrecht ausgestattet und haben die gleiche Stellung, wie die bereits ausgegebenen Vorkaufaktien. Weiter steht auf der Tagesordnung: Festlegung der Bedingungen des Erhöhen dieses Vorrechts.

### Fisch-Werke AG, Frankfurt a. M.

Die Fisch-Werke AG für Großhändler, Fisch- und Fleischwaren, Frankfurt a. M., ladet zum 3. März zu einer Hauptversammlung ein. Auf der Tagesordnung steht neben der Wahl des Aufsichtsrats Antrag gemäß § 240 HGB, daß das gesamte Aktienkapital in Höhe von 1 M. M. RM in im Besitz der Fisch- und Fleisch-Werke Carl Fisch jr., Frankfurt a. M.

### Chemischer Schmelzmarkt vom 20. Februar

Kuttier: 24 Rinder, 180 Rinder, 47 Schafe, 130 Schweine. Marktverlauf: belanglos. Lieferant: 8 Rinder.

### Nachrichtlich in der in Österreich am 19. Februar

Wachsende Nachfrage nach Rohstoffen, Kupfer, Zinn, Zink, Nickel, Mangan, Chrom, Vanadium, Molybdän, Cobalt, Platin, Gold, Silber, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Antimon, Arsen, Tellur, Bismut, Zinn, Zink, Nickel, Mangan, Chrom, Vanadium, Molybdän, Cobalt, Platin, Gold, Silber, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Antimon, Arsen, Tellur, Bismut.

### Berliner Metallmarkt vom 20. Febr.

Wachsende Nachfrage nach Rohstoffen, Kupfer, Zinn, Zink, Nickel, Mangan, Chrom, Vanadium, Molybdän, Cobalt, Platin, Gold, Silber, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Antimon, Arsen, Tellur, Bismut.

### Berliner Metallhandel vom 20. Febr.

Wachsende Nachfrage nach Rohstoffen, Kupfer, Zinn, Zink, Nickel, Mangan, Chrom, Vanadium, Molybdän, Cobalt, Platin, Gold, Silber, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Antimon, Arsen, Tellur, Bismut.

### Londoner Metallbörse vom 20. Febr.

Wachsende Nachfrage nach Rohstoffen, Kupfer, Zinn, Zink, Nickel, Mangan, Chrom, Vanadium, Molybdän, Cobalt, Platin, Gold, Silber, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Antimon, Arsen, Tellur, Bismut.

### Wachsende Nachfrage nach Rohstoffen

Wachsende Nachfrage nach Rohstoffen, Kupfer, Zinn, Zink, Nickel, Mangan, Chrom, Vanadium, Molybdän, Cobalt, Platin, Gold, Silber, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Antimon, Arsen, Tellur, Bismut.

### Wachsende Nachfrage nach Rohstoffen

Wachsende Nachfrage nach Rohstoffen, Kupfer, Zinn, Zink, Nickel, Mangan, Chrom, Vanadium, Molybdän, Cobalt, Platin, Gold, Silber, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Antimon, Arsen, Tellur, Bismut.

### Wachsende Nachfrage nach Rohstoffen

Wachsende Nachfrage nach Rohstoffen, Kupfer, Zinn, Zink, Nickel, Mangan, Chrom, Vanadium, Molybdän, Cobalt, Platin, Gold, Silber, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Antimon, Arsen, Tellur, Bismut.

### Wachsende Nachfrage nach Rohstoffen

Wachsende Nachfrage nach Rohstoffen, Kupfer, Zinn, Zink, Nickel, Mangan, Chrom, Vanadium, Molybdän, Cobalt, Platin, Gold, Silber, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Antimon, Arsen, Tellur, Bismut.

### Wachsende Nachfrage nach Rohstoffen

Wachsende Nachfrage nach Rohstoffen, Kupfer, Zinn, Zink, Nickel, Mangan, Chrom, Vanadium, Molybdän, Cobalt, Platin, Gold, Silber, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Antimon, Arsen, Tellur, Bismut.

### Wachsende Nachfrage nach Rohstoffen

Wachsende Nachfrage nach Rohstoffen, Kupfer, Zinn, Zink, Nickel, Mangan, Chrom, Vanadium, Molybdän, Cobalt, Platin, Gold, Silber, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Antimon, Arsen, Tellur, Bismut.

### Wachsende Nachfrage nach Rohstoffen

Wachsende Nachfrage nach Rohstoffen, Kupfer, Zinn, Zink, Nickel, Mangan, Chrom, Vanadium, Molybdän, Cobalt, Platin, Gold, Silber, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Antimon, Arsen, Tellur, Bismut.

